Nr. 65 — Donnerstag, den 18. März 1897. — 9. Jahrgang

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2770 Mk. 1,50 pro Quart. exkl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 87.
II. Stadt-Expedition: Zinksgartenstraße Nr. 18.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstraße Nr. 11 (Ecke Kl. Sandberg) und in sämmtlichen Filialen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft). Wilhelm Teske (Lokales, Theater, Feuilleton rc.) Adolf Findeisen (Inseratentheil) sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B.I
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Handwerkervorlage.

* **Halle**, 17. März.

Was lange währt, wird gut, pflegt man gewöhnlich zu sagen, ob Das aber auch der Fall sein wird bezüglich der Vorlage über die Organisation des Handwerks, welche dieser Tage aus dem Bundesrath herausgekommen und an den Reichstag gelangt ist, bleibt erst noch abzuwarten. Der Entwurf sieht die Zwangsinnung vor. Es ist bereits in der vorigen Nummer d. Blts. darüber Mittheilung gemacht worden, und mag dieselbe dahin ergänzt werden, daß durch die höhere Verwaltungsbehörde auf Antrag Betheiligter anzuordnen ist, daß innerhalb eines bestimmten Bezirks alle Gewerbetreibende, welche das gleiche Handwerk oder verwandte Handwerke ausüben, einer neu zu errichtenden Innung (Zwangsinnung) als Mitglieder anzugehören haben, wenn 1. die Mehrheit der betheiligten Gewerbetreibenden der Einführung des Beitrittszwanges zustimmt; 2. der Bezirk der Innung so abgegrenzt ist, daß kein Mitglied durch die Entfernung seines Wohnorts vom Sitze der Innung behindert wird, am Genossenschaftsleben theilzunehmen und die Innungseinrichtungen zu benutzen und 3. die Zahl der im Bezirke vorhandenen betheiligten Handwerker zur Bildung einer leistungsfähigen Innung ausreicht.

Was der Reichstag zu diesen Zwangsinnungen sagen wird, bleibt abzuwarten. Die freien Innungen sind ja jetzt schon in Funktion, Niemand legt ihnen Etwas in den Weg, ob aber die Nothlage einzelner Handwerker, die unzweifelhaft besteht, durch den Beitritt zu einer Zwangsinnung behoben werden kann, ist zum mindesten zweifelhaft, um nicht zu sagen unmöglich. Immerhin würde es vielleicht gar nicht so schlimm sein, wenn die Zwangsinnungen wirklich zur Einführung kämen, es wäre dann wenigstens die Möglichkeit geboten, in der Praxis den Beweis zu erbringen, daß die Nothlage und die schwierigen Verhältnisse, unter denen einzelne Kategorien des Handwerks und einzelne Individuen zu leiden haben, auch durch die Zwangsinnung nicht aus der Welt zu schaffen sind, sondern daß die Ursachen auf anderem Gebiete liegen. Die bevorstehenden Reichstags-Debatten werden schon Gelegenheit geben, die Materie nach allen Seiten hin gründlich zu erörtern.

Weiterhin ist zu bemerken, daß die Handwerksausschüsse in der Vorlage fallen gelassen worden sind. Die Handwerker wollen selbst Nichts davon wissen. Dagegen sind beibehalten worden die Innungsausschüsse und die Handwerker-Kammern.

Was die Innungsausschüsse betrifft, so wird man sie als Konsequenz der Innungen ansehen können, und, sofern man diese gut heißt, die Ausschüsse nicht verwerfen können. Die Bildung der Handwerker-Kammern ist eine gerechte Forderung, denn was man den Handeltreibenden und Industriellen einerseits und den Landwirthen andererseits gewährt, darf man dem Handwerker nicht vorenthalten. Die Befugnisse der Handwerker-Kammern gehen über die Bestimmungen des dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurfs erheblich hinaus, insofern ihnen nicht nur eine begutachtende Stimme in allen wichtigen, die Gesammtinteressen des Handwerks berührenden Angelegenheiten, sondern auch gewisse Zwangsbefugnisse auf dem Gebiete des Lehrlingswesens und gegenüber den Innungen und Innungsausschüssen eingeräumt werden sollen.

Die Gesellenprüfung ist nebst der vorgeschlagenen strengeren Regelung des Lehrlingswesens bestehen geblieben. Dem Gesellenausschuß ist eine Mitwirkung auf denjenigen Gebieten eingeräumt worden, wo sie nach dem ursprünglichen Vorschlage vorgesehen war.

Der auch in den Kreisen der organisirten Handwerker ersehnte Schutz des Meistertitels ist gleichfalls in den Entwurf aufgenommen worden.

Dies die wesentlichsten Bestimmungen des Entwurfs. Die einschneidendste ist die zwangsweise Organisation des gesammten Handwerkerstandes. In der Presse werden bisher nur wenig Stimmen über die Tendenz dieses Antrages laut, es scheint, daß man die Verhandlungen im Reichstage abwarten will, ehe man feste Stellung nimmt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 16. März. (Hofnachrichten.) Der Kaiser empfing heute Vormittag den General v. Hahnke, den stellvertretenden Chef des Ingenieurkorps, General Vogel von Falkenstein, sowie den Kriegs-Minister von Goßler zu gemeinsamem Vortrage und arbeitete demnächst mit dem Chef des Militärkabinets. Um 12 Uhr wohnte der Kaiser auf dem Kasernenhofe des 2. Garde-Dragoner-Regiments der feierlichen Uebergabe der dem Regiment von der Kaiserin von Rußland verliehenen silbernen Kesselpauken bei und nahm nach der Feier im Kreise des Offizierkorps des genannten Regiments das Frühstück im Kasino desselben ein. Vor dem Frühstück nahm der Kaiser noch einige militärische Meldungen entgegen.

— (In dem Befinden des Staatssekretärs Stephan) hält die zwar sehr langsame, aber fortschreitende Verheilung der Wundstelle an, so daß Dr. Bergmann keine Besorgnisse mehr hegt. — Von anderer Seite wird gemeldet, der Zustand des Patienten sei besorgnißerregend; es scheine eine zweite Operation nöthig zu sein.

— (Admiral Hollmann) betheiligte sich heute wieder sehr lebhaft an den Debatten der Budgetkommission des Reichstags. Daß sein Entlassungsgesuch abgelehnt worden sei, wird neuerdings bestritten.

— (Zur Ministerkrise) schreibt uns unser Berliner R-Mitarbeiter: Man hält hier an Stellen, die für orientirt gelten dürfen, an der Meinung fest, daß das Entlassungsgesuch des Marinestaatssekretärs Hollmann den Anfang einer Reihe wichtiger politischer Veränderungen bedeute, die vermuthlich noch vor Ostern erfolgen würden. Herr Hollmann selbst wird bleiben, wie auch die Entscheidung des Reichstags über die von der Budgetkommission vorgenommenen Streichungen im Marineetat ausfällt. Beiläufig erscheint durch diese Gewißheit die Bewilligung der beiden neuen Kreuzer mehr noch als zuvor in Frage gestellt. Der kritische Punkt der Situation ist: Was geschieht, wenn die beiden Kreuzer, deren Bau als unaufschiebbar seitens der Marineverwaltung erklärt worden ist, auch vom Reichstagsplenum abgelehnt werden? Daß man maßgebenden Ortes mit einem solchen Beschluß sich ohne weiteres zufrieden geben sollte, ist wohl kaum anzunehmen. Es dürfte also dann irgend etwas erfolgen, und sicherlich eine Kundgebung von Wucht und Bedeutung. Nach Lage der Dinge könnte diese nur in der unmittelbaren Auflösung des Reichstags enthalten sein, also Kraftprobe gegen Kraftprobe. Daß in der so zugespitzten Situation Fürst Hohenlohe noch den Wunsch hätte, im Amt zu bleiben, erscheint zweifelhaft. Solche Zeiten erfordern eine jüngere, kampflustigere Natur.

— (Ueber die Wirkungen der neuen Flottenpläne auf die Erhöhung der laufenden Ausgaben des Marineetats) ist nunmehr auch der Budgetkommission eine Nachweisung zugegangen. Daraus ergiebt sich, daß die Ausführung der in der Denkschrift von 1897 bis 1901 vorgesehenen Schiffsbauten dauernd den Marine-Etat von gegenwärtig 59 auf 75 Millionen Mark, also jährlich um 16 Millionen Mark steigern würde. Dazu würde noch eine Erhöhung der Zinsausgaben der Reichsschuld kommen im Betrage von 2 585 000 Mk., wenn die Mittel zu Schiffsbauten nach den bisherigen Grundsätzen theilweise durch Anleihen beschafft werden. Dies ergiebt also schon eine Steigerung der laufenden Ausgaben des Reiches um 19 741 723 Mk. Dabei ist nicht mit eingerechnet diejenige Steigerung der Ausgaben, die sich schon von selbst für die nächsten Jahre für die Marine im Rahmen des bisherigen Umfangs der Flotte ergeben muß. So betrug diese Steigerung schon im letzten Etatsjahr gegen das Vorjahr $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Bei den Ausgaben des allgemeinen Pensionsfonds ist, auch wenn keine Verstärkung des Marinepersonals erfolgt, in den nächsten 8 Jahren eine Erhöhung von 1 511 000 Mk. zu erwarten.

— (Der preußische Eisenbahnminister) hat angeordnet, daß die Rückfahrkarten von sonst kürzerer Giltigkeitsdauer an den drei hohen Festen Ostern, Pfingsten und Weihnachten in diesem Jahre zum Osterfest für die Tage vom 7. bis einschließlich 27. April, zum Pfingstfest vom 4. bis einschl. 10. Juni und zum Weihnachtsfest vom 18. December bis einschl. 6. Januar 1898 Geltung haben sollen. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Giltigkeitstag bis 12 Uhr Mitternachts einschl. angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden. Es wird beabsichtigt, die Einrichtung im Falle der Bewährung bis auf Weiteres beizubehalten und nur die Tage der Geltung in diesem Jahre besonders zu bestimmen. Voraussichtlich werden die mit den preußischen Staatsbahnen in direktem Verkehr stehenden Bahnen, wenigstens die norddeutschen, diese Vergünstigung in vollem Umfange auch gewähren.

— (Das Abgeordnetenhaus) trat heute in die zweite Berathung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung ein. Bei den Einnahmen aus den Navigationsschulen empfiehlt die Budgetkommission, zwei Petitionen aus Memel und Emden um Aufrechterhaltung der dortigen Navigationsschulen, welche laut dem Etat eingehen sollen, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen und die im Etat als „künftig wegfallend" bezeichneten Lehrerstellen beizubehalten. Geh. Oberregierungsrath v. d. Hagen spricht gegen den Antrag der Kommission. Der Kommissionsantrag wird darauf angenommen. Bei den Baugewerkschulen befürwortet Abg. Felisch weitere Vermehrung dieser staatlichen Anstalten. Abg. Glattfelter schließt sich der Forderung über den Befähigungsnachweis an, hält jedoch gemeindliche Fachschulen für besser als staatliche. Beim Titel „Besoldung des Ministers" weist Abg. Graf v. Schwerin-Löwitz die Angriffe zurück, welche der Abg. Broemel neulich gegen ihn, den Redner, in seiner Eigenschaft als Vorsitzenden der pommerschen Landwirthschaftskammer gerichtet hat, und legt das Verhalten der Kammer gegen die Stettiner Kaufmannschaft in Sachen der dortigen Getreidepreisnotirungen dar, woraus hervorgehe, daß von einer Beleidigung des Kaufmannsstandes durchaus nicht die Rede sein könne. Die Börsennotizen seien thatsächlich objektiv falsch und der Qualität gegenüber unzutreffend gewesen. Eine friedliche Verständigung werde hoffentlich nicht ausbleiben. Abg. v. Eynern führt aus, daß die Landwirthschaft selbst die Produktenbörse nicht entbehren könne und ihre Wiedereinrichtung fordern werde. Handelsminister Brefeld stellt

---

Die linke Hand.

Kriminal-Roman von Henry Cauvain.

12] (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

13. Kapitel.

„Jetzt lassen Sie uns sehen, wo wir sind", sagte Bidach, vorsichtig den Kopf vorstreckend, ohne aus der Vertiefung des Thorwegs hinauszutreten. Sie durften annehmen, daß Seidenspinner und Schniegelfritz infolge des Sturzes nicht im Stande gewesen waren, ihnen zu folgen, trotzdem das Dach nicht sehr hoch war. Aber die Frau konnte Alarm geschlagen haben, und der Chef der Bande war vielleicht zur Hülfe herbeigeeilt.

Die Straße, in der sie sich befanden, war vollständig menschenleer. Sie wagten sich endlich vorsichtig aus ihrem Versteck heraus und lasen bei dem Scheine einer Straßenlaterne, daß sie sich in der Rue de Charbonnière befanden.

Bidach, der die abgelegene Gegend zu wiederholten Malen ausgekundschaftet hatte, wußte, daß die Straße auf den Boulevard de la Chapelle mündete, aber er hielt es für rathsam, sich nicht dort hinaus zu wagen.

Sie wandten sich daher nach der andern Seite und erreichten mit einigen Umwegen den Boulevard Barbes.

Nach einigen Minuten begegnete den beiden eine Droschke, sie riefen den Kutscher an, doch dieser machte Schwierigkeiten. Er wollte nach Hause, sein Pferd sei abgetrieben, und außerdem schienen ihm die Fahrgäste auch kein großes Vertrauen einzuflößen.

Der Anblick eines Goldstücks, welches Patrick ihm zeigte, besiegte seine Bedenken. Bidach ließ ihn zuerst nach dem Polizeigebäude am Boulevard de la Chapelle hinfahren.

Dort angekommen, klopfte er an die Thür. Ein Beamter kam und öffnete. Bidach bat den Befehlshaber der Wache, sofort einige Beamte nach der Paradiesgasse zu schicken; sie würden dort ohne Zweifel zwei Verwundete finden.

Da der Wachhabende die beiden Männer mit ziemlich mißtrauischen Blicken musterte, zog Bidach eine kleine rothe Karte, die noch aus früherer Zeit in seinem Besitze war, aus der Tasche und zeigte sie vor.

„Kriminalpolizei", sagte er leise.

Der Beamte verbeugte sich höflich.

„Es wäre mir lieb, wenn Sie die Kerle noch abfassen könnten", fuhr Bidach fort; „es sind zwei gefährliche Verbrecher."

Der Wachhabende winkte drei Beamte zu sich heran, die alsbald ihre Kopfbedeckung aufsetzten und einen Revolver in den Gürtel steckten.

Eine Viertelstunde später kamen sie mit zwei Menschen zurück, die sie in der Nähe des Hauses, in welchem der Kesselschmied wohnte, gefunden hatten.

Schniegelfritz hatte mit gespaltenem Schädel dagelegen, und Seidenspinner hatte ein Bein gebrochen. Der erstere war ohne Besinnung.

Juana war schon bei Beginn des Kampfes eiligst nach dem Wagen zurückgekehrt, ohne Zweifel, um den Anführer der Bande von dem Geschehenen zu benachrichtigen.

Frettchen wurde erst zwei Tage später zwischen den Schornsteinen gefunden. Er war todt.

„Lassen Sie einen Arzt kommen, um die Wunden zu untersuchen", sagte Bidach zu dem Wachhabenden, bevor er wieder in den Wagen stieg, „und benachrichtigen Sie gleich morgen früh den Polizeikommissar; dem Verhör werde ich selbst beiwohnen und, so viel ich vermag, Auskunft geben."

Als Bidach im Begriff war zu gehen, ließ Seidenspinner, den man auf ein Feldbett gelegt hatte und der seine Schmerzen mit stoischem Gleichmuth ertrug, sich plötzlich vernehmen: „Wahrhaftig, Du bist ein verdammter Kerl, das muß Dir der Neid lassen! Aber Peru ist frei, er wird es Dir anstreichen."

Es war zwei Uhr Morgens, als Patrick, Bidach und George in der Rue d'Anjou ankamen. Todmüde streckten sie sich auf die im Fechtsaal stehenden Divans und schliefen bis zum Morgen.

Nachdem sie sich sodann umgekleidet hatten, stiegen sie mit George in einen Wagen und fuhren nach dem Hotel Mirabeau. Sie kannten den Muth Johanna's und hielten es daher nicht für nöthig, sie auf das Glück, ihren Bruder wieder zu sehen, besonders vorzubereiten. Da sie jedoch zu so früher Stunde noch nicht bei dem jungen Mädchen eintreten konnten, so riefen sie Klara, die bei dem Anblick George's vor Freude fast ohnmächtig wurde, und vertrauten ihr das Kind an, indem sie der jungen Dame sagen ließen, daß sie unten warten würden, bis sie sie empfangen könne.

Als sie die Treppe hinabstiegen, vernahmen sie einen Aufschrei des Glückes, der aus dem Zimmer Johanna's bis zu ihnen drang.

Sie blickten sich lächelnd gegenseitig an und fühlten sich beide reichlich belohnt für das, was sie gethan hatten.

Sie traten in den kleinen Salon, dessen Fenster nach der Rue de la Paix führten.

Die Ankunft Johanna's ließ nicht lange auf sich warten. Strahlend vor Freude und bezaubernd schön in ihrem weißen Kleide und mit dem schönen Haar, welches aufgelöst auf ihre Schulter fiel, trat sie mit George an der Hand ein.

„Dank! tausend Dank!" rief sie mit erstickter Stimme.

Es war alles, was sie zu sagen vermochte; aber in der Freude ihres Herzens fiel sie den jungen Leuten um den Hals und küßte sie stürmisch.

Bidach war wie vom Schlage gerührt. Er sank in einen Stuhl; es flimmerte ihm vor den Augen, und in seinen Schläfen hämmerte und pochte es.

Johanna verlangte nach einer Erzählung ihres nächtlichen Abenteuers. Patrick beeilte sich, ihren Wunsch zu befriedigen. Sie war erstaunt über den Muth und die kaltblütige Gewandtheit, welche Bidach bei diesem Unternehmen entwickelt hatte. Der muthige Gefährte des jungen Mannes überhäufte ihn mit wohlverdientem Lobe. War er es doch, der den kühnen Plan entworfen hatte, dessen Erfolg ein so sicherer und vollkommener gewesen war.

Während das junge Mädchen ihre bewundernden und dank-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18970318015/fragment/page=0001
DFG

auf Grund des ihm vom Landwirthschaftsminister übergebenen Materials fest, daß an der Stettiner Vorbörse für besonders gute Qualitäten höhere Preise gezahlt worden seien, als sie die amtliche Börsennotiz aufwies; doch treffe den Kommissar keine Schuld dafür, da den Maklern über diese Verkäufe von den Interessenten Schweigen auferlegt worden sei. Immerhin müsse danach die Auffassung des Grafen v. Schwerin-Löwitz als berechtigt anerkannt werden, daß die Notirungen den thatsächlich gezahlten Preisen nicht entsprochen hätten, wenn auch keine absichtliche Verschleierung durch den Kommissar vorliege. Abg. Graf v. Kanitz tritt für die Börsenreform ein und spricht die Ueberzeugung aus, daß an eine Wiedereinführung des Terminhandels nicht zu denken sei. Hoffentlich werde sich ein Weg der Verständigung zwischen beiden Faktoren finden. Der Handelsminister theilt mit, daß die Berichte der Oberpräsidenten über die „freien Vereinigungen“ noch nicht eingegangen sind, und eine Entscheidung darüber, ob sie als Börsen anzusehen seien oder nicht, demnach noch ausstehe. In jedem Falle komme es aber auf die Bereitwilligkeit der Landwirthschaft wie der Industrie zur Verständigung und gemeinsames Arbeiten an, sonst könne das Börsengesetz nicht ausgeführt werden. Der Terminhandel jedoch sei als todt zu betrachten. Nächste Sitzung: Mittwoch.

— (Die Gerüchte, daß die Regierung den Reichstag) vor Ostern schließen wolle, sind, wie dem „Hamb. Korresp.“ aus parlamentarischen Kreisen geschrieben wird, ganz grundlos. Der früheste Schlußtermin sei Pfingsten, d. h. Anfang Juni. — Die „Freisinnige Zeitung“, die jene Gerüchte mit der Bemerkung erwähnte, sie stammten aus dem Bundesrath, meldet jetzt selbst, ein Ende der Session auch nach Ostern sei gar nicht abzusehen: „Minister v. Bötticher hat überdies neuerlich Jedem erklärt, der es hören wollte, daß die Regierung gar nicht daran denke, etwa Ostern zu schließen, wie vielfach angenommen worden war.“

— (Eine stark besuchte Versammlung der ausgesperrten Schuhmacher) nahm einen neuerlichen Vorschlag der Berliner Schuhfabrikanten an, eine dreigliedrige mit bindenden Vollmachten versehene Kommission des Verbandes solle mit einer dreigliedrigen gleichfalls mit bindenden Vollmachten versehenen, nur aus in Ringfabriken beschäftigten Personen zusammengesetzten Kommission der Arbeiter vor dem Gewerbegericht verhandeln.

* **Liebenwerda,** 16. März. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im Wahlbezirke Liebenwerda-Torgau wurde der Großgrundbesitzer Amtsvorsteher Zwethau (freikonservativ) mit 313 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

* **Homburg** v. d. H., 16. März. Es ist nunmehr bestimmt, daß das kaiserliche Hauptquartier während der Kaisermanöver für fünf Tage im hiesigen königlichen Schlosse aufgeschlagen wird.

Oesterreich-Ungarn.

* **Graz,** 16. März. Bei der gestrigen Reichstags-Stichwahl der allgemeinen Wählerklasse wurde der Sozialdemokrat Resel mit 21 047 Stimmen gewählt, während der Katholisch-Konservative Gutjahr 18134 Stimmen erhielt.

Rußland.

* **Petersburg,** 16. März. Der Präsident der Antipest-Kommission theilt im „Regierungsboten“ mit, daß die Gerüchte, in Buchara und den angrenzenden Oertlichkeiten seien pestverdächtige Erkrankungen vorgekommen, unbegründet seien. Bei sorgfältiger Untersuchung der durch diese Gerüchte bezeichneten Stellen seitens der speziell dorthin entsandten Aerzte sei kein einziger Pestfall festgestellt worden. Auch im Kuljab'schen Bethum und besonders im Dorfe Bischkon seien keine Krankheiten epidemischen Charakters beobachtet.

Amerika.

* **Washington,** 15. März. Präsident Mac Kinley sandte an die für heute einberufene außerordentliche Session des Kongresses eine Botschaft, in der er sagt, es stehe fest, daß die laufenden Ausgaben größer als die Einnahmen seien, trotz der unbeschränkt zu Gebote stehenden Mittel. Die Vereinigten Staaten böten das bemerkenswerthe Schauspiel, daß sie ihre Staatsschuld vergrößerten, indem sie Geld borgten, um die gewöhnlichen Ausgaben zu decken, wie sie selbst einer sparsamen und vorsichtigen Verwaltung oblägen. Der gesammte Fehlbetrag für die 3 Jahre und 8 Monate, die mit dem 1. März 1896 zu Ende gegangen seien, betrage 186 061 580 Dollars. Bei der Erhöhung der Zolleinkünfte sollten die Zölle auf fremde Erzeugnisse in der Weise erhoben werden, daß der einheimische Markt soweit als möglich für die heimischen Produzenten erhalten bleibe, daß das Wachsthum der Industrie neu belebt, der Ackerbau unterstützt und ermuthigt, der einheimische und auswärtige Handel gefördert, die Entwickelung des Bergbaues unterstützt werde und der Arbeit angemessene Löhne gesichert werden, zu denen Geschicklichkeit und Erwerbsfleiß berechtigt seien: Die gebieterische Forderung der Stunde sei die prompte Einführung eines Tarif-Gesetzes, welches reichliche Einkünfte gewähre.

Zur Lage im Orient.

* **Halle,** 17. März.

Trotz des Einverständnisses der Mächte scheinen die Dinge auf und um Kreta sich doch nicht so glatt abzuwickeln, wie Viele glauben. Zunächst scheint sich zu bestätigen, daß jede der 6 Großmächte sechshundert Mann nach Kreta entsenden will. Die französischen Truppen sind bereits von Toulon, die englischen von Malta abgegangen. Deutschland soll sich nur schwer, aber schließlich doch zur Absendung der 600 Mann entschlossen haben. Aus deutscher Quelle liegt bisher eine bezügliche Mittheilung nicht vor, immerhin kann man die Nachricht wohl für richtig halten.

Es ist einleuchtend, daß diese Truppenansammlung der Großmächte sehr leicht zu Komplikationen führen kann, denn sobald eine Aktion beginnen soll, ist der Ausbruch von Streitigkeiten über die zu treffenden Dispositionen und Maßregeln nur gar zu leicht. Die „Hamburger Nachrichten“ warnen wiederholt, daß europäische Truppen verwendet werden im Interesse der kretischen Hammeldiebe und der türkischen Räuber und sprechen die Befürchtung aus, daß die Verwendung gemischter Marinetruppen aller Mächte zur Pazifikation Kretas zu allerhand Unzuträglichkeiten führen könne.

Die Insurgenten auf Kreta scheinen sich ernstlich zur Wehr setzen zu wollen, sobald sie von den Truppen der Großmächte angegriffen werden.

Was die Blokade von Kreta anbelangt, so heißt es, dieselbe habe bereits gestern begonnen, während andere Nachrichten besagen, sie werde erst heute in Kraft treten.

Es liegen bis zur Stunde folgende Nachrichten vor:

* **Berlin,** 17. März. Dem „Tagebl.“ wird aus Kanea vom 16. cr. depeschirt: Soeben von einem dreitägigen Ritt ins Centrum der Insurrektion zurückgekehrt, kann ich über die Stimmung der Bevölkerung Folgendes berichten: Die Stimmung ist entschieden den Europäern feindlich. Ich fasse die Ansichten der Insurgenten folgendermaßen zusammen: „Warum zögert, sagt man, Oberst Bassos mit dem Angriff? Wann dürfen wir gegen Kanea vorrücken? Jeder fremden Einmischung werden wir uns auf's Aeußerste widersetzen. Es ist lächerlich, das Land durch fremde Truppen besetzen zu wollen. Wir haben dreißigtausend Bewaffnete. Nur unserem König wollen wir gehorchen.“ Dreimal verlegte man mir den Weg, um mich gewaltsam dazubehalten. Im griechischen Hauptquartier stößt man in's gleiche Horn und will die Haltung der Mächte nicht begreifen. Ich traf dort einen Kollegen, den man als Spion gefangen hält. Schüsse waren mein Abschiedsgeleit.

* **Kanea,** 16. März. Die Stadt Kandia ist jetzt gänzlich der Plünderung überliefert. Es ist überhaupt keine Autorität mehr vorhanden. Ein gestern in den Hafen eingelaufenes Postschiff sah zu, wie christliche Reisende, die nach ihren Häusern zurückgekehrt waren, um Wäsche und andere Sachen zu holen, von den am Quai angesammelten Türken zurückgetrieben und beinahe ins Meer geworfen wurden. In Rethymo ist die Lage dank dem Einschreiten der Konsuln weniger kritisch. Die Plünderung geschieht weniger öffentlich. Die Umgebung von Rethymo ist verwüstet. Der Gouverneur Ismail ist nicht im Stande, Maßregeln im Interesse der Gesundheit und der Sicherheit durchzuführen. Der Kommandant der Besatzungstruppen Amoretti hat eine Kommission ernannt mit der Aufgabe, den von den Blattern befallenen Kranken zu helfen, die Reinigung der Stadt durchzusetzen und zu veranlassen, daß die von der Gemeindebehörde in den Häusern der Christen untergebrachten Flüchtlinge diese Häuser räumen. Es herrscht eine ernste Blatternepidemie. — Kissamo wurde nach dem genauen Bericht des von dort zurückgekehrten Kommandanten Umbertos von den Insurgenten mit Kanonen beschossen. Der größte Theil der Stadt ist niedergebrannt. In der Citadelle sind 70 Mann Infanterie und 100 Mann Artillerie; 60 Mann sind in der Kaserne, wohin auch 200 Muselmanen geflüchtet sind. Die Insurgenten erklärten dem italienischen Offizier, der sie aufforderte, den Angriff einzustellen, daß sie fünf Tage warten wollten; wenn dann nicht alle Türken aus Kissamo entfernt seien, würden sie den Angriff erneuern. Darauf erklärte Kommandant Umbertos Kissamo für unter dem Protektorat der Mächte stehend. Vor Kissamo liegen ein englischer, ein italienischer, ein russischer und ein französischer Kreuzer; sie haben Befehl, die Insurgenten zu beschießen, sobald diese angreifen. Auch Spinalonga, eine Halbinsel bei Sitia, ist seit drei Tagen von Insurgenten eingeschlossen und mit Shrapnels beschossen worden. Es sind dort 5000 Muselmanen, darunter 80 Soldaten. Auch dort wurde das Protektorat verkündet. Drei Kreuzer sind dorthin zum Schutze entsendet. — Der aus Selino zurückgekehrte „Aetna“ meldet, daß die Insurgenten nach dem Abzug der Türken die Stadt dem Erdboden gleich gemacht haben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Stadt-Theater,** 17. März. „Der Ring des Nibelungen“, Bühnenfestspiel von Richard Wagner. Vorspiel: „Das Rheingold“. Der Cyklus wurde gestern vor ausverkauftem Hause eröffnet. Das war nicht anders zu erwarten, erstens weil man hier den genialen Schöpfungen Wagners das höchste Interesse entgegenbringt und zweitens weil durch das Sonder-Abonnement dem Publikum unserer Stadt und der Nebenstädte in dankenswerther Weise entgegengekommen wurde. Es ist ein seltener Kunstgenuß, die vier Musikdramen, welche ein einziges, eng zusammenhängendes Riesenwerk bilden, in rascher Aufeinanderfolge zu hören. Dann erst erschließt sich das volle Verständniß für die hohen, musikalischen und dramatischen Schönheiten. „Das Rheingold“ gelangt weniger häufig zur Aufführung als „die Walhall“ und „Siegfried“ und doch ist es eines der unvergleichlichsten Werke des Meisters. Das köstliche, jauchzende und tändelnde Rheintöchter-Ensemble, der finstere, gierige Alberich, der majestätische, energische Wotan und der hämische, listige Loge, wie prächtig und bestimmt sind sie alle charakterisirt und welch' wirksame, einschneidende Kontraste ergeben sich hier. Man vergleiche nur das großartige Walküren-Motiv mit den wie Flammen aufzüngelnden Loge-Motiven. Ebenso sind die Riesen durch die eigenthümliche Rhythmik musikalisch vorzüglich gezeichnet. Die orchestrale Pracht der Rheingold-Musik steht unübertroffen da. Nicht nur die gewaltigsten Tonfluthen strömen uns entgegen, sondern auch die subtilsten Feinheiten entzücken den Hörer. Mehrere Jahre sind verflossen seit das Werk hier über die Bühne ging und es gereicht mir zur Freude, konstatiren zu können, daß die gestrige Aufführung, wenn auch keine vollendete, so doch eine sehr gute war und allen Mitwirkenden das Zeugniß rastlosen Fleißes ausstellte. Herr Basil sang den Wotan vermuthlich zum ersten Male und war mit der schauspielerischen und gesanglichen Durcharbeitung noch nicht ganz fertig geworden. Die Partie liegt ihm günstig, er mochte sich aber überanstrengt haben, denn bei den höher liegenden Stellen versagte die sonst so leicht ansprechende und umfangreiche Stimme. Vermuthlich eine Folge der vielen Proben. Haltung und Gesten konnten noch imponirender sein. Der Künstler ließ sich manche wirksame, in der Musik klar angedeutete Spielnuance entgehen und man vermißte das sichere, bestimmte Erfassen des Wotan-Charakters. Auch Herr Buchwald blieb der schlangenartigen Beweglichkeit, dem hämischen, schadenfrohen, falschen Wesen des Loge noch einiges schuldig. Er führte jedoch den Gesangspart mit Präcision und mit dankenswerther Deutlichkeit der Textbehandlung aus. Die außerordentlich schwierige Aufgabe, welche dem Alberich gestellt ist, wurde von Herrn Cianda mit überraschendem Erfolg gelöst. Nicht nur daß er stimmlich alle Anforderungen deckte, sondern auch das Spiel zeigte von ernster, künstlerischer Vertiefung. Die Verfluchung des Ringes ließ an Schärfe der Deklamation und dramatischem Ausdruck wenig zu wünschen übrig. Als Fricka bekundete Fräulein Schiffmacher wieder schätzenswerthe Eigenschaften. Das kraftvolle Organ und die imposante Gestalt kamen ihr hier sehr zu statten. Ein entschiedeneres Erfassen der seelischen Regungen würde ihre Leistung zu einer noch bedeutenderen machen. Eine recht gute Vertreterin der Freia war Fräulein Stark, welche die ihrem eigentlichen Fache fernliegende Partie sehr anerkennenswerth beherrschte und zwar auch in Hinsicht auf die Darstellung. Der Zwerg Mime tritt im „Rheingold“ noch nicht so sehr hervor wie in den zwei folgenden Musikdramen. Herr Mirsalis verkörperte den boshaften, feigen Nibelung höchst zufriedenstellend. Herr Dreßler verwerthete als Fafner seine schönen Stimmmittel, so weit es der geringe Umfang der Partie erlaubte, in ausgiebiger Weise, konnte aber die Wildheit des rauhen Riesen noch mehr in Erscheinung treten lassen. Den weicher gestimmten Fasolt sang Herr Wolff mit entsprechendem Ausdruck. Das Rheintöchter-Ensemble „Woglinde“, Triebel, „Wellgrunde“, Bela, „Floßhilde“, Spiegel, ging bis auf einige Intonationssünden, besser als bei den früheren Aufführungen. Doch wäre der Vertreterin der zweiten Stimme deutlichere Aussprache zu empfehlen. Man verstand kein Wort. In der Erda-Partie zeichnete sich Fräulein Spiegel durch den sonoren Klang ihres Altes aus. Den Donner sang Herr Schramm mit musikalischer Sicherheit und auch Herr Marzani war als Froh zu loben. Das Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeister Großmann befleißigte sich diesmal einer wohlthuenden Diskretion, so daß die Singstimmen zu ihrem Rechte kamen und nicht gedeckt wurden.

B. Corony.

* **Thalia-Theater.** Gestern ging das Liebesdrama „Jugend“ von Max Halbe zum Benefiz für Herrn Hanisch in Scene. Das Stück ist im Grunde kein Drama; es ist ein wundersames, melancholisches Stimmungsbild, ein schwermüthiges Idyll aus des Dichters schwermüthiger Heimath. Halbe führt den Zuschauer auf einen katholischen Pfarrhof in Deutsch-Polen. Der Pfarrer, den die Selbsterkenntniß Milde gegen die Andern gelehrt hat, hat den Sohn und die Tochter seiner verstorbenen Schwester zu sich genommen und aufgezogen, trotzdem das Mädchen ein „Sündenkind“ ist und der Junge schwachsinnig. Weiterhin lebt auf dem Hofe noch ein jugendlicher Kaplan, der in fanatischer Gläubigkeit Ruhe vor den Bedrängungen der Sinnenlust und vor den Zweifeln sucht. Man ahnt, daß er das junge Mädchen liebt, aber da er sie nie besitzen kann, soll sich auch kein Anderer ihrer erfreuen, und daher bestürmt er Anna, daß sie den Fehltritt der Mutter sühnen und ins Kloster gehen solle. Das Mädchen wehrt sich gegen den Einfluß des Eiferers mit allen Instinkten ihrer Lebenslust, aber sie würde ihm doch erliegen, wenn nicht ein Gleichgearteter ihr Hilfe brächte, ein Vetter, ein Student, der zu Besuch auf den Hof kommt. Beide sehen sich und lieben sich. In diesen Liebesscenen braust die Poesie des Dramas, in ihnen liegt seine Hauptbedeutung; da ist so viel frische Sinnlichkeit, so viel junges Gähren und Ueberschäumen, daß der Zuschauer den Mangel an dramatischem Fortgang kaum empfindet. Erst im dritten Akte kommt es zu einem Zusammenstoß der Charaktere, zu einem dramatischen Aufeinanderprallen. Anna hat in ihrem Glücksverlangen, das nach so langem Unterdrücktsein doppelt mächtig hervorbricht, dem Geliebten auch das Letzte nicht versagt; der Kaplan erfährt davon und wirft alle Schuld auf die Nachsicht des Pfarrers. Da kommt der Fanatische aber gerade an den Rechten; so bestürzt der Alte eine Augenblick lang über die neue Erfahrung ist, er verliert den Glauben an die menschliche Natur nicht, er vergiebt, weil er versteht, und da er im Innersten fühlt, daß dies begreifende Verzeihen christlicher ist, als das Verdammen, so wirft er den eifernden Polen, nicht aber die beiden Sünder zum Hause hinaus. Hier könnte das Drama schließen; der Dichter glaubt aber, daß ein „dramatischerer“ Abschluß nöthig sei: Durch einen Zufall wird Anna getödtet. Jedenfalls wirkt dieser Schluß poetisch stimmungsvoll, er verklärt in gewissem Sinne die Gestalt des Mädchens; sie hat vom Leben das genossen, was ihrer Natur das höchste Glück bieten mußte, und so hat ihr Tod nichts Peinliches. Die Darstellung des Dramas war recht anerkennenswerth, der äußere Erfolg ein unbestrittener. Besondere Aufmerksamkeit erregte Frl. Tillmann als Annchen mit ihrem herzigen lebhaften Wesen, das auch der Leidenschaft noch einen züchtigen Schleier überwarf; ihre Lebensfreude war rührend naiv und ihr Kummer ergreifend; innige Kinderlaute schlugen an unser Ohr, Töne, die aus dem Herzen hervorquollen, das Frohlachende, knospend Junge und das rührend Tragische in den Gefühlen wob die Darstellerin trefflich in einander; in jeder ihrer Bewegungen, in Mimik und Sprache war Leben und Natur. Im letzten Akt bot sie als gebrochene, zerpflückte Mädchenblüthe in ihrer natürlichen Anmuth ein rührendes Bild. Herr Beaurepaire als Pfarrer Hoppe war der greise, milde Menschenfreund, wie man ihn unter den alten Klerikern hier und da noch findet, der joviale Seelsorger in seiner Behaglichkeit bei Tabakrauch und Gläschen. Der Kaplan von Schigorski des Herrn Deusch war Zug um Zug lebendige Natur; der Künstler machte daraus ein Charakterbild von gedrungener, plastischer Schärfe, er vertrat mit größtem Erfolg den asketischen Glaubenseifer, der die Welt und ihre Lüste siegreich überwindet. Die Rolle des Jünglings lag in den Händen des Herrn Hanisch. Die knabenhafte Begeisterung des Mulus, der unklar tastende und dabei doch mit elementarer Gewalt nach Bethätigung ringende Freiheitsdrang — das kam in seinem Spiel so zum Durchbruch wie die aufkeimende Männlichkeit und das unbewußte heiße Verlangen. Der schwachsinnige Amandus, Annchens Stiefbruder, ward von Herrn Adolfi verkörpert; seine Darstellung war ein erschütterndes Stück entarteter Natur, einzelne Szenen waren so recht geeignet, die Nerven der Zuschauer gewaltig aufzuregen. — Das Stück ward sehr beifällig aufgenommen und die Darsteller ernteten reiche Anerkennung. Der Benefiziant ward durch Blumenspenden ausgezeichnet. — Im Anschluß daran ging das Singspiel „Hermann und Dorothea“ in Scene.

---

baren Blicke auf ihn richtete, saß Bidach auf seinem Stuhl und senkte verlegen die Augen, während er wie ein junges Mädchen erröthete. Es war ziemlich schwer, in diesem linkischen, schüchternen Menschen den kühnen jungen Mann wieder zu erkennen, welcher in dieser bewegten Nacht ein so gefährliches Unternehmen mit solcher Energie und Gewandtheit zu Ende geführt hatte.

Man hätte es ihm nicht angesehen, daß er es war, der mit dem Revolver in der Hand auf den Dächern gegen so gefährliche Banditen gekämpft hatte, um George zu retten.

„O, jetzt sollen sie ihn mir nicht wieder nehmen“, sagte Johanna, ihren Bruder in die Arme schließend, „sie müßten mich denn selbst umbringen.“

„Sie haben nichts zu fürchten, gnädiges Fräulein“, antwortete Bidach. „Die gefährliche Bande ist Gott sei Dank unschädlich gemacht. Nur ihr Führer ist noch übrig geblieben, und hoffentlich wird auch er bald in unsere Hände fallen.“

„O, möchten Sie recht haben; denn solange dieser Elende lebt und frei ist, wird es immer wie eine schwere Drohung über mir und George schweben.“

„Wir werden Sie bald von dieser Sorge befreien“, sagte Bidach einfach; „Sie werden doch auch ferner mit dabei sein, nicht wahr, Herr O'Reddy?“

„Das versteht sich!“ antwortete Patrick fröhlich. „Mit Ihnen gehe ich bis an's Ende der Welt. Welches ist unser nächstes Ziel?“

„Vorläufig gehen wir nach dem Polizeibüreau am Boulevard de la Chapelle. Ich möchte die beiden Schurken dort verhören. Nachher müssen wir nach Lorient.“

„Nach Lorient?“ sagte Patrick, große Augen machend. „Was wollen wir denn da?“

„Das werde ich Ihnen auf der Bahn erzählen. Kommen Sie, wir haben keine Zeit zu verlieren.“

14. Kapitel.

Das Hotel, welches Herr v. Valladores und seine Verwandte bewohnten, lag in der Avenue de Villiers. Es bestand aus einem hohen Parterre und der ersten Etage, welch' letztere eine lange Reihe von Zimmern enthielt, die zum Empfang großer Gesellschaften vorzüglich gelegen waren. Sie hatten das Hotel, möblirt wie es war, zwei Monate vorher von einem russischen Edelmann gekauft, der sich im Spiel ruinirt hatte.

Am Sonnabend, den 3. Februar, hielt eine lange Reihe von Wagen vor dem Eingange des Hotels. Nachdem sie auf dem rothen Teppich, welcher nach der blumengeschmückten Treppe führte, ihre Insassen abgesetzt hatten, fuhren sie in der Richtung nach dem Boulevard de Courcelles davon.

Es war Maskenball bei Herrn v. Valladores; die Eingeladenen waren daher sämmtlich in den verschiedenartigsten, seltsamsten und elegantesten Kostümen erschienen. Am Eingange des mit hellen Tapeten bekleideten ersten Salons stand die Marquise Juana und empfing die Gäste. Sie trug ein schwarzes Kleid aus der Zeit Katharinas von Medici und konnte immer noch als schöne Dame gelten. Ein wenig weiter zurück stand Herr v. Valladores in einem mittelalterlichen Ritterkostüme und führte die Damen nach dem großen Saale, der zum Tanzen eingerichtet war. Um Mitternacht hatte das Fest seinen Glanzpunkt erreicht; eine strahlende, lebhaft erregte Menschenmenge füllte die Salons, und die vielen Paare, welche in ihren eleganten Kostümen auf und ab wogten, gewährten einen zauberhaften Anblick.

Graf Caserte hatte der Einladung des Herrn v. Valladores ebenfalls Folge geleistet.

Er stand mit Herrn de Morleux am Fuß der blumengeschmückten, lichtüberflutheten Treppe, und beider Blicke ruhten mit Wohlgefallen auf dem glänzenden Getreibe.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht des „General-Anzeiger“.

Voraussichtliches Wetter am 18. März 1897.

Bei Südwestwind Fortdauer des warmen zeitweise heiteren Wetters. Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Wasserstände: Am 16. März: Weißenfels Oberp. + 2,42, 17. März: Halle unterhalb + 2,54, Trotha + 3,30. 16. März: Bernburg + 2,89, Calbe Unterpegel + 2,80, Oberp. + 2,18, Dresden + 0,22, Magdeburg + 3,23.

Lokales.

Der Nachdruck an einer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Halle, 17. März.

* **Hundertjahrfeier.** Der Magistrat erläßt folgenden Aufruf: Die städtischen Behörden sind von dem Wunsche beseelt, eine allgemeine und würdige Feier des hundertsten Geburtstages Kaiser Wilhelms I. in unserer Stadt herbeizuführen. Dem Festgottesdienste in der Marktkirche am 21. d. Mts. beabsichtigen wir in corpore beizuwohnen. Am 22. d. Mts. um 8 Uhr Morgens wird das Stadtmusikkorps vom Rathhausaltan patriotische Weisen vortragen. Die städtischen Gebäude werden festlich geschmückt und am Abend dieses Festtages illuminirt. An unsere Mitbürger richten wir die Bitte, ihrer Verehrung gegen den großen Kaiser, welchem wir die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches zu danken haben, durch Ausschmückung und Beleuchtung der Häuser Ausdruck zu geben. — Am 22. d. Mts. bleiben sämmtliche Dienststellen der städtischen Verwaltung geschlossen.

* **Die Baukommission** beschäftigte sich gestern mit der neuen Vorlage, betr. Erbauung eines dritten Wasserthurmes. Das neue Projekt wurde genehmigt, jedoch beschlossen, dem Plenum der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, daß der Thurm mehr in die Mitte des Roßplatzes verlegt wird, anmähernd an die Stelle, die der Magistrat in seiner ersten Vorlage vorgeschlagen hatte, von der Versammlung indeß abgelehnt wurde. Die weiteren Berathungen bezogen sich auf die Genehmigung zu dem Entwurf einer neuen Brücke über die wilde Saale bei dem Gute Gimritz. Die Baukommission erklärte sich prinzipiell mit einem Brückenbau einverstanden, beantragt aber, den Magistrat um ein anderes Projekt zu ersuchen, wonach die Brücke an einer anderen Stelle, annähernd da, wo sich die alte Brücke befindet, errichtet und mit derselben Spannweite versehen werden soll. Ferner ward u. a. noch über den Entwurf des Erweiterungsbaues der Schule in der Hermannstraße verhandelt. Die Kommission erklärte sich prinzipiell mit der Vorlage einverstanden. Die Ausführung des vorliegenden Planes wird einen Kostenaufwand von rund 170000 Mk. verursachen.

* **Gedächtnißfeier.** Der Kreisverband der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine von Halle und Giebichenstein begeht am Freitag, 19. März, Abends ½9 Uhr unter Leitung des Herrn Pastor Bütte im großen Saale des „Prinz Carl" eine Kaiser Wilhelm-Gedächtnißfeier in Gestalt eines Familienabends. Ansprachen, Deklamationen, Gesangs- und Musikvorträge, sowie ein Festspiel sind für den Abend vorgesehen. Der Eintritt ist für Jedermann frei.

* **Kirchliche Gedächtnißfeier.** Der Evangelische Oberkirchenrath hat für den Sonntag Oculi, 21. d. M., eine kirchliche Gedächtnißfeier des hundertjährigen Geburtstages des Kaisers und Königs Wilhelms I. angeordnet. Damit an dem festlichen Tage Dank, Bitte und Fürbitte aller Gemeinden zu einmüthigem Ausdruck vor Gott gelange, ist für das allgemeine Kirchengebet eine besondere Einlage mit Danksagung und Fürbitte gegeben. Ferner soll sowohl am Sonntag, den 21., als am Montag, den 22. März, zur Auszeichnung des Gedenktages ein einstündiges Festgeläute von 12 bis 1 Uhr Mittags in allen evangelischen Kirchen des Landes stattfinden.

* **Stadttheater.** Das Festprogramm für die Centenarfeier ist folgendermaßen festgesetzt: Als Vorfeier: Sonntag Nachmittag bei halben Preisen: Festspielvorstellung. Kaisermarsch von R. Wagner, Prolog von Otto Gerstenberg, „Kaiser Heinrich" von E. v. Wildenbruch. Es ist dies die letzte Aufführung des Stückes, da andere Dispositionen eine Wiederholung nicht mehr ermöglichen. Am Sonntag Abend wird zu der Burlesk-Operette „Der Mikado" als Einleitung Moser's reizendes Lustspiel „Militärfromm" aufgeführt. Kaisermarsch und Prolog eröffnen auch hier die Festvorstellung. Am Montag, dem eigentlichen Festtage geht bei festlich erleuchtetem Hause Ernst von Wildenbruchs für diesen Tag gedichtete historisch-dramatische Legende „Willehalm, der Deutsche" in Scene. — Die Stadtheater in Halle und Hamburg sind die einzigen Bühnen, die dieses Festspiel gleichzeitig mit den Königlichen Theatern in Berlin, Cassel und Hannover am 22. März in Scene gehen lassen. Am Dienstag findet als Schlußfeier eine Nachmittagsvorstellung statt, die eine Wiederholung der Festvorstellung „Willehalm der Deutsche" bei ermäßigten Preisen bringt. Im Wildenbruchs Festspiel ist nicht nur das ganze Schauspielpersonal, sondern auch die Oper und das Ballet in hervorragender Weise beschäftigt. Ein bekanntes Reitinstitut hat das „weiße Roß" für Willehalm zur Verfügung gestellt. Am Dienstag Abend wird die melodiöse Oper „Undine" gegeben. Das Programm ist mit Rücksicht auf den großen Fremdenbesuch, der sicher in diesen Tagen die Mauern unserer Stadt füllen wird, gemacht und bietet eine reiche, interessante Abwechslung. Versäumen also unsere Fremden nicht, die Räume unseres schönen Musentempels zu besuchen und dort nach den sonstigen Freuden dieser Tage künstlerische Anregung und Genuß zu finden.

* **Im Thalia-Theater** wird morgen L'Arronge's schönes Lustspiel „Wohlthätige Frauen", worin bekanntlich Herr Direktor Gluth den Lederhändler Möpsel spielt, wiederholt. Am Freitag erfolgt, zahlreichen Wünschen zufolge, eine Aufführung der großen, höchst komischen Gesangsposse „Eine tolle Nacht". Sonnabend geht zum zweiten Male Max Halbe's modernes Liebesdrama „Jugend", bei seiner gestrigen Aufführung äußerst beifällig aufgenommen, in Szene.

* **Der Vorstand der Allgemeinen Ordnungspartei** theilt uns mit, daß vom 17. b. M. ab Einlaßkarten zur Centenarfeier am 22. März im Prinz Karl, den Kaisersälen und im Stadtschützenhause, auch beim Schriftführer der Allgemeinen Ordnungspartei, Herrn Kaufmann Wilhelm Neue, gr. Steinstraße 80, bestellt, resp. vorgemerkt werden können. Die Ausgabe der Karten wird erst vom 20. März ab erfolgen.

* **II. communaler Wahlbezirksverein.** In der gestrigen Sitzung wurden einige Einzelheiten der Hundertjahrfeier, welche die communalen Vereine nächsten Freitag in den „Kaisersälen" begehen, besprochen. Hierauf genehmigte die Versammlung die von dem Vorstande an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtete Petition, betr. die Vertheilung der Gemeindesteuern. Die Besprechung der Denkmals-Angelegenheit wurde vertagt mit Rücksicht darauf, daß durch das Anerbieten eines Bürgers, ein der Stadt Halle würdiges Reiterdenkmal auf eigene Kosten zu errichten, die ganze Sache in ein anderes Fahrwasser gekommen ist. Es wurden verschiedene Vorschläge betreffs der Verwendung des gesammelten Geldes gemacht. Am meisten Anklang fand der Gedanke, nunmehr dahin zu streben, daß der alte Wunsch der Bürgerschaft, auch ein Kaiser Friedrich-Denkmal in Halle zu errichten, in Erfüllung geht. Endlich wurde noch die ungenügende Beleuchtung des Platzes vor dem Postamt II und der mangelhafte Zustand der nach diesem Postamt führenden Wege besprochen. Man glaubt, daß der Eigenhabnfiskus sowohl zur Instandhaltung der Wege als für genügende Beleuchtung derselben verpflichtet ist. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, in einer Eingabe die Polizeiverwaltung zu bitten, dafür zu sorgen, daß vor Eintritt des nächsten Winters die bezeichneten Mängel beseitigt werden.

* **Communale Vereine.** Der IV. communale Wahlbezirksverein hat heute, Mittwoch, Abend in „Stadt Berlin" Monatsversammlung. Eingeführte Gäste sind willkommen. Der V. communale Wahlbezirksverein hält seine Monatsversammlung morgen, Donnerstag, im Neumarktschützenhause.

* **Hallescher Bankverein von Kulisch, Kämpf & Co.** Dem Geschäftsberichte entnehmen wir: Der Verlauf sowie das Gewinnergebniß des dreizigsten Geschäftsjahres sind von dem vorhergegangenen nicht wesentlich verschieden und lassen die Vertheilung einer Dividende von 7½ Prozent zu. Die Gesammtumsätze haben mit 577 Millionen eine Erhöhung um ungefähr 40 Millionen Mark erfahren; wenn dabei der Provisionsertrag nicht vermehrt werden konnte, so liegt die Erklärung darin, daß einestheils der Zuwachs vorwiegend auf provisionsfreien Conten stattfand, anderntheils auch die Bedingungen gegenüber den herrschenden Konkurrenz verschiedentlich ermäßigt werden mußten. Von den besseren Zinsverhältnissen konnten wir nicht hinreichend Nutzen ziehen, weil bei der Eigenart unseres Geschäfts die im Sommer angesammelten Guthaben während des letzten Quartals meistens zur Rückzahlung gelangen und daher zu ungünstigen Sätzen flüssig zu machen waren. Die Bewegung auf dem Effekten-Conto hat namentlich im zweiten Semester einen Abschlag erlitten, und das Erträgniß ist außerdem dadurch beeinflußt worden daß größere Bestände von feste Zinsen tragenden Werthen mit niedrigeren Coursen in die Bilanz einzusetzen waren. Der Neubau unseres Nebenhauses ist soweit fertiggestellt, daß die Geschäftsräume mit Tresor und Stahlkammern am 1. März dem Verkehr übergeben werden konnten, wir hoffen damit zweckmäßige und für lange Zeit ausreichende Einrichtungen getroffen zu haben. Der Reingewinn beträgt 747927,29 Mk. Davon sollen 7½ Prozent Dividende vertheilt und 10684,05 Mk. der neuen Rechnung vorgetragen werden.

* **Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei.** Der vorliegende Geschäftsbericht sagt u. a. folgendes: Das vergangene Jahr, das 25. Geschäftsjahr unserer Gesellschaft ist das Günstigste seit dem Bestehen derselben gewesen. Wir waren in demselben fast fortwährend bis an die äußerste Grenze unserer Leistungsfähigkeit beschäftigt und haben einen Umsatz erreicht, wie wir ihn nie zuvor gehabt haben. Um die Masse der vorliegenden Aufträge zu bewältigen, haben wir nicht nur vielfach mit Ueberstunden arbeiten, sondern haben auch noch regelmäßige Nachtarbeit mit Abwechselung der Schichten einführen müssen. Unser Umsatz ist gegen das Vorjahr um fast ein Drittel gestiegen und der Reingewinn hat sich im gleichen Verhältniß vermehrt. Er beläuft sich auf 805786,59 Mk. gegen 681889,12 Mk. im Jahre 1895. Wir sehen uns infolgedessen veranlaßt, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 40 Proz. auf unser Aktienkapital vorzuschlagen. Für Werthverminderung der Gebäude, der Maschinen und der sonstigen Besitzstücke sollen 53281,13 Mk. abgeschrieben, 3123,60 Mk., die dem Arbeiterunterstützungsfond entnommen sind, demselben wieder zugeführt und 11929,82 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Wir haben im Laufe des Jahres einen fünften großen Montirsaal neu- und die Metallgießerei umgebaut, einige Laufkräne neu aufgestellt und unsere Werkzeugmaschinen vermehrt. Die Kosten dieser Neuanlagen sind den betreffenden Konten zugeschrieben; das Grundstücks- und Gebäudekonto weist daher trotz der Abschreibung von 20000 Mk. einen Zuwachs auf. Die Inventur ergab einen Betrag von 251609 Mk. für fertige und halbfertige Waaren gegen 188706 Mk. im Vorjahre. Die in der Bilanz erscheinenden 50114 Mk. Wechsel sind bis zur Fertigstellung dieses Berichtes eingelöst und von den 1552587 Mk. Außenständen sind 440000 Mk. eingegangen. Für die übrigen 1112587 Mk. sind spätere Zahlungstermine vereinbart. In dem Betrage der Kreditoren sind die Summen mit enthalten, die wir als Anzahlung auf bestellte Lieferungen empfingen. Unser Guthaben bei den Bankiers beträgt zur Zeit ca. 800000 Mk. Die Hoffnungen, welche wir im letzten Geschäftsbericht in Bezug auf den Verkauf unserer Antheile an neu gegründeten Zuckerfabriken äußerten, haben sich voll bewährt. Das Konto für Betheiligung an Zuckerfabriken, welches am Schluß des Jahres 1895 mit 340000 Mk. zu Buche stand, hat sich auf 1125 Mk. ermäßigt. Wir beschäftigten im Jahre 1896 durchschnittlich 60 Beamte, 567 erwachsene Arbeiter und 27 Lehrlinge. Den höchstbestand unseres Personales erreichten wir im Juli mit 727 Mann. Die 567 des ganze Jahr hindurch beschäftigten Arbeiter erhielten 787210,35 Mk. Lohn, d. h. im Durchschnitt 1388,37 Mk.; außerdem, wie schon seit Jahren, eine Jahresgratifikation in Form einer Gewinnbetheiligung und ein Weihnachtsgeschenk im Betrage von zusammen 102,85 Mk. pro Kopf. Die Gesammt-Jahreseinnahme eines einzelnen Arbeiters betrug demnach 1491,22 Mk. (im Jahre 1895 1382,51 Mk.). Wie in früheren Jahren haben wir auch im Jahre 1896 hauptsächlich in unserer ersten Spezialität, der Zuckerfabrikation aus Zuckerrohr und aus Rüben, gearbeitet, daneben den Bau einer großen überseeischen Spritzabrik ausgeführt. Die Zahl der Dampfkessel und großen Dampfmaschinen, welche wir außerdem lieferten, war höher als sonst. Auch in diesem Jahre hatte die angestrengte Beschäftigung unserer Werkstätten nicht nachgelassen. Wir haben für 2800000 Mk. Aufträge in das neue Jahr mit hinübergenommen und sehen einem sehr lebhaften Geschäftsgange entgegen, der uns voraussichtlich noch eine große Zahl bedeutender Bestellungen zuführen wird.

* **Fackelzug.** Behufs Besprechung des im Anschluß an den allgemeinen Bürgerfackelzug auf dem Marktplatz stattfindenden Fackelreigens findet heute Abend 8½ Uhr in der Turnhalle am Roßplatz eine Versammlung aller am Fackelzug theilnehmenden Turner statt. Herr Baumeister Stengel wird anwesend sein, um dem Plan des Fackelreigens klar zu legen und die nöthigen Points auszuzählen.

* **200 Mk. Belohnung.** Die Polizeiverwaltung erneuert die Bekanntmachung, in welcher für die Bergung der Leiche der seit dem 3. Februar vermißten Frau Marie Klinthardt, die jedenfalls den Tod in der Saale gesucht hat, eine Belohnung von 200 Mk. zugesichert wird. Die Vermißte war 39 Jahre alt, von großer schlanker Figur und bekleidet mit wollenem dunkelblauem Kleid, schwarzbraunem Pelzschacket, schwarzem Federhut, schwarzem Schleier, weißen Strümpfen und Knöpfstiefeln.

* **Schon wieder.** Gestern Nachmittag gegen 2¼ Uhr blieb das Handpferd eines Geschirrs des Fuhrwerksbesitzers Dehoff mit dem Eisen des rechten Vorderhufes in den Pferdebahnschienen am Kreuzungspunkte Mühlweg-Bernburgerstraße stecken. Das Eisen riß ab.

Standesamt Halle:

Geboren.

16. März. Dem Kaufmann Karl Lippert eine T. Marie Martha Victoria, Hackebornstraße 3. — Dem Kaufmann Ernst Heinze ein S. Friedrich Hans, Gr. Berlin 1. — Dem Polizei-Sergeant Rudolf Steinbart ein S. Wilhelm Walther, Schwetschkestraße 22. — Dem Handarbeiter Franz Jickewitt ein S. Emil Paul, Hirtenstraße 4. — Dem Böttcher Hermann Stackebrandt eine T. Christiane Ida Elsa, Raffineriestraße 2. — Dem Salzsieder Wilhelm Frosch eine T. Auguste Marie Ida Elisabeth, Gr. Wallstraße 38. — Dem Handarbeiter Rudolf Lochner eine T. Friederike Auguste Elke, Zwingerstraße 29. — Dem Polizei-Sergeant Otto Scharf ein S. Paul Walther, Göbenstraße 3. — Dem Klempner Paul Apel eine T. Hedwig Frieda, Schillerstraße 46 — Dem Schneider Ernst Meier ein S. Kurt Bruno Walther, Steinweg 18.

Gestorben.

16. März. Der Schneider Heinrich Wolf 27 J., Bahnhofstraße 5. — Des Maurers Martin Siegel Ehefrau Natalie geb. Paszkowiak 59 J., Schmiedestraße 23. — Des Handarbeiter Zborowski T. Elisabeth 1 J., Feldstraße 2. — Des Regierungs-Assessor Martin Bertram S. Heinrich 8 M., Hedwigstraße 2. — Des Schlosser Otto Horn S. Wilhelm 3 J., Klinik. — Des Fabrikarbeiter Thomas Ritter T. Marie 2 M., Dzondistraße 2. — Wittwe Friederike Wiesenmüller geb. Mennicke 58 J., Diakonissenhaus.

Eheschließung.

16. März. Der Ingenieur Robert Fischer und Klara Zeumer, Alter Markt 24 und Wörmlitzerstraße 102.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 18. März Abends 8½ Uhr Bibelstunde, Mauerstraße 7, Herr Diakonus Bütte.

Freitag den 19. März Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst Kl. Klausstraße 12 Herr Domprediger Beelitz.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Neues aus dem Orient.

* **Berlin,** 17. März. (Privatmittheilung.) Der „Lok.-Anz." meldet aus Athen vom 16. cr.: Die Abfahrt des Kronprinzen nach Thessalien wird als sicher betrachtet, doch wird der Abfahrtstag streng geheim gehalten. Heute gingen zwei Kompagnieen des Geniekorps, 300 Lazarethgehilfen, zwei Schwadronen des zweiten Artillerie-Regiments nach Volo ab. Nachmittags erfolgte der Abmarsch eines 1000 Mann starken Geniebataillons nach Arta. 700 Reservisten des ersten Artillerie-Regiments fuhren heute Abend nach Patras, bezw. Arta. Insgesammt sind seit gestern mehr als 10000 Soldaten abgegangen.

* **Wien,** 17. März. (Privatmittheilung.) Der Beginn der Blokade ist bereits angeordnet, die vollständige Durchführung hängt von den weiteren Vorkehrungen der Admirale ab. Nach einer Anzeige über die eingetretene Blokade soll eine Kundmachung hierüber an alle seefahrenden Staaten ergehen.

* **London,** 17. März. (Wolff's Bur.) Wie „Daily Mail" aus Kapstadt meldet, erhielten die in der Kapkolonie stehenden englischen Truppen Befehl, sich für alle Fälle bereit zu halten. „Daily Chronicle" berichtet aus Volo (Thessalien), dort hatte Jedermann den Krieg zwischen Griechenland und der Türkei für unvermeidlich. Den „Times" wird aus Athen depeschirt, die gesammte Garnison und die Reserven seien nach der Grenze abgerückt, man halte den Krieg für unvermeidlich. Vassos habe die Verlegung der griechischen Truppen nach Sphakia angeordnet; das beweise, daß Griechenland es ablehne, seine Truppen aus Kreta abzuberufen. Oberst Vassos gedenke sein neues Lager zu befestigen und den Gang der Ereignisse abzuwarten. Die griechischen Truppen von Thessalien werden in 2 Divisionen eingetheilt, den Oberbefehl übernimmt der Kronprinz. In Epirus sollen die griechischen Truppen den türkischen numerisch überlegen sein.

* **Athen,** 17. März. (Wolff's Bur.) Es herrscht hier eine rege militärische Thätigkeit; außer den gestern ausgerückten Truppen sind heute noch einige Bataillone nach der Grenze abgegangen. Der Abmarsch des Regiments des Kronprinzen in Stärke von 4000 Mann steht bevor. Heute fand ein langer Ministerrath statt. Die Berathung erstreckte sich auf die Haltung Griechenlands für den Fall, daß die angedrohten Zwangsmaßregeln zur Anwendung gebracht werden sollten. Man glaubt, die Regierung werde sich in diesem Falle für die Aktion als die einzig mögliche Maßregel für Griechenland entscheiden.

* **Athen,** 17. März. (Privatmittheilung.) Ueber die Beschlüsse des gestern im Beisein des Adjutanten des Königs abgehaltenen Ministerraths erfährt man, Griechenland werde im Falle der Blokade die diplomatischen Beziehungen abbrechen.

* **Berlin,** 17. März. (Wolff's Bur.) Der Kaiser konferirte heute Vormittag mit dem Reichskanzler Hohenlohe in dessen Palais.

* **Sangerhausen,** 16. März. In Sachen des Pastors Köjschke hatte die hiesige Ortschgemeinde eine Immediateingabe an den König gerichtet, den Genannten in seiner Gemeinde zu belassen. Das Immediatgesuch ist dieser Tage vom Kultusminister dahin beantwortet worden, daß es dem evangelischen Oberkirchenrath, der bekanntlich die Berbannung Köjschke's nach Strakowitz verhängt hat, zur weiteren Veranlassung zugegangen sei. Pastor Köjschke hat keine Lust, nach dem elenden Strakowitz zu gehen, was ihm schließlich Niemand verdenken kann. Er hat sich deshalb noch nicht entschieden, sondern zunächst verschiedene Anfragen an die Kirchenbehörde gestellt.

* **Petersburg,** 16. März. Ueber das Unglück auf dem Panzerschiff „Sisoj Weliki" vor Kanea wird folgende amtliche Darstellung verbreitet: Beim Uebungsschießen aus einem zwölfzölligen Thurmgeschütze wurden, wahrscheinlich in Folge schlecht zugedrehten Geschützverschlusses, durch herausgeschleuderte Pulvergase das Dach des Hinterdecktthurmes und der Thurm selbst stark beschädigt. Hierbei wurden der Gehilfe des älteren Ingenieur-Mechanikers und 14 Matrosen getödtet, ein Offizier sowie 14 Matrosen schwer und drei Matrosen leicht verwundet. Von den Schwerverwundeten sind der Offizier und zwei Matrosen ihren Verletzungen erlegen.

Berliner Börse

vom 16. März 1897.

Banknoten.

Englische Banknoten	1 Pfd. St.	20,41 B
Französische Noten	100 Frs.	81,10 bz
Italienische	100 Lire	76,85 bz
Oesterreichische	100 Fl.	170,35 bz
Russische	100 R.	216,85 bz
Schweizer	100 F.	80,70 bz

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anl.	4	103,90 G
do. do.	3½	103,70 B
do. do.	3	97,50 G
Preuss. Cons. Anleihe	4	103,90 B
do. do.	3½	103,70 bz
do. do.	3	97,75 bz
Staats-Schuldscheine	3½	100,20 bz
Hallesche Stadt-Anl.	3½	—
Landsch. Centr. Pfandbr.	3½	100,50 G
do. do.	3	93,20 bz

Ausländische Fonds.

Buenos-Ayr.-G.-A. 5000	—	41,00 bz
Chinesische Anleihe	5½	104,50 bz G
Italienische Rente	5	89,75 B
Lissab. St.-Anl. 86, 1 u. 11	4	68,50 bz B
Mex. Anl. 1000 u. 500	6	96,70 bz
do. do. (1890)	6	96,70 bz
do. St.-Eisenb.-Oblig.	5	89,00 bz
Oesterr. Gold-Rente	4	104,10 bz
do. Papier-Rente	4½	—,—
do. Silber-Rente	4½	101,40 G
Port. Staats-Anl. 88—89	—	86,50 G
Rum. St.-Anl. II.—VIII.	4	89,10 bz G
Rumän. fund.	5	101,80 bz
do. amort.	5	99,70 bz
do. do. 1891	4	87,70 bz
Russ. cons. Anl. 1880/85	4	102,50 bz G
do. Gold-Anl. v. 1894	3½	99,80 bz
do. cons. Eisenb.-Anl.	4	102,70 G
do. do.	5 er	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	88,10 bz G
do. Rente 1895	4	62,80 bz G
Ungar. Goldrente 1000	4	103,60 G
do. do. 500	4	103,60 G
do. do. 100	4	103,80 G
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	104,60 B
do. do. 100	4½	104,60 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dortmund-Grenau E.	6½	161,90 bz
Lübeck-Büchen	6½	169,10 bz
Mainz-Ludwigshafen	5½	118,40 bz
Marienburg Mlawka	3½	85,30 bz
Ostpreuss. Südbahn	3	93,30 bz
Ital. Mittelmeerbahn	5	94,50 B

Wechsel.

Amsterd., Rott.	100 Fl.	8 T.	168,40 bz
Brüssel, Antw.	100 Fr.	8 T.	80,95 B
London	1 Lstrl.	8 T.	20,38 G
Paris	100 Fr.	8 T.	81,00 bz G
Wien	100 Fl.	8 T.	170,15 bz
Schweiz	100 Fr.	8 T.	80,45 B
Ital. Plätze	100 Lire	10 T.	76,75 bz G
Petersburg	100 SRL.	3 M.	215,80 G

Privat-Diskont 3½.

Bank-Aktien.

Berliner Handels-Ges.	9	161,70 bz
Breslauer Disk.-Bank	6½	117,25 bz G
do. Wechs.-Bank	5½	103,00 G
Darmstädter	8	—,—
Deutsche Bank	10	197,40 bz
do. Genossenschaftsb.	6	121,30 bz G
Diskonto-Kommandit	10	204,00 G
Dresdener Bank	4	116,70 bz
Leipzig. Kreditanstalt	11	212,00 B
Maklerbank	5½	106 G
Meininger Hypothek.-B.	6	126,50 G
Mitteldeutsch. Kreditb.	6	116,60 bz G
Nationalb. für Deutschl.	8½	140,75 bz
Oesterreich. Kredit	11½	—
Preuss. Boden-Kredit.	7	141,75 bz G
do. Centr.-Bod.-Kr.	9	165,25 bz G
Reichsbank	7½	157,60 bz G
Russische Bank	12	168,70 bz
Sächsische Bank	5½	124,75 G
Schaaffhaus. Bank-V.	7½	147,50 bz G
Schlesischer Bank-Ver.	7	128,75 G

Industrie- und Bergwerks-Aktien.

Allgem. Elektr.-Gesell.	12	258,00 bz
Anglo-Kont.-Guano	4½	76,10 bz G
Anhalter Kohlen	4½	106,50 bz G
Berliner Böhm. Brauh.	11	245,50 bz G
do. Br. Patzenhofer	8	240,00 bz G
do. do. Schultheiss	16	283,00 bz G
do. Elektrizit.-W.	11	245,00 bz G
Bochumer Gusstahl	7	154,90 bz
Crüllwitzer Papier	13	270,50 bz G
Dannenbaum	3	118,75 bz G
Donnersmarckhütte	8	148,00 bz G
Dortmund. Union St.-Pr.	0	48,20 bz G
Eilenburger Kattun	0	85,90 bz
Eisenhütte Tinte St.-Pr.	2½	121,00 bz G
Gelsenkirchen Bergw.	7½	164,40 bz
Glauziger Zuckerfabrik	6½	106,90 G
Greppiner Werke	4½	96,30 G
Grosse Berl. Pferdebahn	15	340,00 bz G
Hallesche Maschinen	40	464,00 bz B
Hamburger Packetfahrt	0	123,75 bz
Harpener Bergbau	6	175,40 bz
Hartmann, Sächs. M.-F.	8	190,10 bz G
Heinrichshall	6	—,—
Hibernia & Shamrock	7½	176,50 bz G
Hildebrand Mühlen	10½	167,50 B
Hörder-Hütten konv.	0	13,75 bz B
do. St.-Prior.-A.	0	44,25 G
Kaliwerke Aschersleb.	7	147,00 bz G
Kette Dampfschifffahrt	4½	75,25 G
Körbisdorf Zuckerfabr.	9½	113,75 bz B
Lauchhammer konv.	10	180,00 bz G
Laurahütte	8	158,90 bz
Leipz. Brauer. Riebeck	10	253,30 bz G
Leopoldshall chem. Fb.	4½	87,75 bz G
Massen Bergbau	4	130,00 bz G
Nordwestdeutscher Lloyd.	0	107,25 bz
O.-Schles. Eisenb.-Bed.	5	84,80 bz G
do. Eisen-Industrie	3	126,60 bz G
Phönix B.-Akt. Litt. A.	10	182,70 bz
do. do. abgest.	10	185,50 bz G
Pinto, Bergwerk	8½	185,50 bz G
do. do. konv.	8½	186,50 G
Pomm. Maschinen konv.	7	107,75 bz G
Riebeck Montanwerke	10½	188,75 bz
Rositzer Kohlen	9	171,00 bz G
do. Zucker	12	181,70 bz G
Sächs.-Thür. Braunkohl.	7	122,25 G
do. St.-Pr.	7	130,75 G
Stassfurt, Chem. Fabrik	11	180,00 bz G
Stettiner Cem. Bredow	7	131,25 G
Stollberger Zink, Akt.	2	78,00 bz G
do. do. St.-Pr.	7	142,00 bz B
Trust-Aktien	13	185 bz B
Westeregeln Alkali	10	178,00 bz
Zeitzer Maschinen	20	294,50 bz

Fahnenstoffe und fertige Fahnen zu sehr billigen Preisen. A. Huth & Co.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18970318015/fragment/page=0003

Neuheiten für die Frühjahrs-Saison

in **unübertroffener Auswahl.**

Jacket-Anzüge

ein- und zweireihig,
aus **Cheviot, Kammgarn,** sowie aus glatten soliden **Saison-Stoffen.**

Rock-Anzüge

in **Gehrock- und Jacket-Form**
aus gemustertem und glattem **Kammgarn,** sowie feinen **Cheviots** und **Tuchen.**

Paletots

in **glatten** und **rauhen Stoffen**
in
dunklen und **feinen Mode-Farben.**

In grossen Vorräthen und allen Grössen-Sortimenten:

Hosen

in **Diagonal, Carreau** und feinen schmalen Streifen, hell-, mittel- oder dunkelfarbig.

Specialität:

Radfahrer-Anzüge u. Hosen

aus **wetterfesten Stoffen** in grosser Auswahl und in jeder Preislage.

Mäntel u. Havelocks

mit voller Pelerine
in **wasserdichten Loden** und **modernen Fantasiestoffen.**

Confirmanden-Anzüge

in ein- und zweireihigen Façons
von der **einfachsten** bis zur **elegantesten** Ausführung
in streng modernem Geschmack.

Knaben-

Anzüge, Paletots und Pyjacks

in nur modernen
geschmackvollen Façons
in grossen Sortimenten und
in allen Preislagen.

Auch in Jünglingsgrössen für jedes Alter.

Anfertigung nach Maass.

Täglicher Eingang von Neuheiten in in- und ausländischen Stoffen.

Einem allgemeinen Bedürfnisse Rechnung tragend, bin ich bestrebt, zu **mittleren** Preisen ein **elegantes** Stück in besten Qualitäten und Zuthaten in **tadelloser** Ausführung zu liefern.

Schnellste Bedienung.
Garantie für guten Sitz.

Grösste Preiswürdigkeit. | **Umtausch bereitwilligst.** | **Elegante Ausführung.**

Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und der Käufer vor Uebervortheilung geschützt.

Herm. Bauchwitz

Gegründet 1859. **4 Markt 4. Halle a. S. 4 Markt 4.** Telephon Nr. 907.

Süsse vollsaftige Messina-Apfelsinen
Dtzd. 0,80—1 Mk.,
Prachtvolle Blutorangen Dtzd. 0,80—1,25 Mk.,
ganze und halbe Kisten billigst.
Frischen Waldmeister, Kopfsalat, Radiese, Endivien, Chicoré, Artischocken, Maronen,
Teltow. Rübchen, Magdeburger Delikatess-Sauerkohl,
Ia. Beluga- und Ural-Caviar,
Fettfliess. Rhein- und Weserlachs,
Geräuch. Elbaale,
Schleibücklinge, Kieler Sprotten Pfd. 80 Pfg.,
Prima Ia. Braunschw. Cervelatwurst Pfd. 1,30 M.,
Feinste Braunschw. Gemüse-Conserven und Compotfrüchte
empfehlen billigst
Pottel & Broskowski.

Wer seine **Uhr gut und billig reparirt haben will,** bemühe sich zu
C. Hammer,
Uhrmacher,
42 Leipzigerstr. 42.
Federeinsetzen 1 ₰, Glas 10 ₰, Zeiger 10 ₰, Bügel 10 ₰, Schlüssel 5 ₰.
Alles unter Garantie.

— Ausverkauf —
von Armeelieferungen übrig geblieb. **blauleinener Mannesschürzen,** Stck. 75 Pfg., **Hosenträger,** Paar 30 und 40 Pfg.
Schnabel & Grünberg,
Leipzigerstr. 21.

Billige Futterstoffe!
Taillenköper . . . . Mtr. 30 ₰
Shirting, gr. u. schwarz „ 18 „
Gaze-Elastik . . . . „ 30 „
Abgepasst. Stoss . „ 10 „
Moirefutter . . . . „ 30 „
Julius Löwinberg,
Gr. Ulrichstr. 20.
Verkauf Erste Etage.
Eingang Hausflur.

Aepfel, Apfelsinen, Backobst, ff. Speisekartoffeln verk. in Ctr. u. Einz., Räumfuhr. bes. billigst **W. Laue,** Mühlweg 35.

In großer Auswahl stehen 4 und 5jährige, sowie 15 Stck. eingetauschte noch brauchbare **Arbeits-Pferde** preiswerth zum Verkauf.
Gebr. Strehl, Merseburg.

Zur Illumination
empfehlen unsere **eigenen Fabrikate** in:
gr. gefüllte Blechnäpfe, ca. 5 Stunden brennend, p. 100 St. 6 M.
kl. do. do. ca. 3 „ „ p. 100 St. 4 M.
gr. bunte Glaslampions zum Stehen, p. Dtzd. 2 M.
kl. do. do. zum Hängen „ 1,50 M.
Einzelverkauf nur Gr. Ulrichstr. 52, 1. Etage.
Gebr. Keller, Fabrik für Illuminations-Artikel.

Gardinenstangen
geschweift à Stück 65 Pf., gerade matt und blank St. 1 Mk., 1,50 Mk.
Portièrenstangen 1,50, Portièrenketten Paar 0,75, 1 M.
Zug-Einrichtungen Stück 65 Pfg.
Gardinenrosetten Paar 30, 50 und 60 Pf.
Spiegel u. Bilderrahmen in grosser Auswahl
empfiehlt
Ernst Riedel, Gr. Steinstrasse 82.

Schöne frische **Eier** à St. 4, 5 und 6 Pf.
Molkereibutter allerfeinste Marken zu billigsten Preisen
offerirt
J. M. Uehlein, **Nikolai-, Geist- und Leipzigerstrasse.**

Gardinen
in den neuesten und geschmackvollsten Mustern,
Stoffe zu Zuggardinen, Rouleauxspitze
empfehlen zu sehr billigen Preisen
Schnabel & Grünberg
Leipzigerstrasse 21.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18970318015/fragment/page=0004